

der gleichzeitig als eine Einführung zu Sabine KLAPP / Peter RÜCKERT, *Die Ordnung der Küsterin: Auszug aus den Statuten für das Frauenstift Hohenburg von 1444. Edition und Kommentar* (S. 299–310), dient; es handelt sich nämlich um das Stift auf dem Odilienberg bei Oberehnheim (Obernai). – Vom Odilienberg ins Innere des Straßburger Münsters führt Charlotte A. STANFORD, *Envisioning Remembrance. Two Late Fifteenth-Century Tombs in Strasbourg Cathedral* (S. 311–335): Verschiedene, künstlerisch unterschiedlich geglückte Beispiele zeigen, wie mit Hilfe figürlicher Darstellungen die Erinnerung an bestimmte Personen am Leben erhalten bleiben sollte. – Ein außergewöhnliches Beispiel für die Aktualisierung historischer Aufzeichnungen präsentiert Peter SCHMIDT, *Historiographie und persönliche Aneignung von Geschichte. Die wiederentdeckte Künastsche Handschrift der Straßburger Chronik des Jakob Twinger von Königshofen* (S. 337–377): Es geht um eine unvollständige Twinger-Hs., die im späten 15. Jh. vom damaligen Besitzer, dem einem Reichsrittergeschlecht entstammten Hans von Hungerstein, komplettiert wurde. Er ließ die fehlenden Textstellen ergänzen und das Ganze sorgfältig illustrieren. Dabei begnügte er sich nicht damit, dass alles „unter [seiner] Regie“ geschah; vielmehr verfasste er eigenhändig „mehrere Einschübe und Nachträge“ (S. 345). – Das Straßburger Johanniterhaus steht im Zentrum von Barbara FLEITH, *Remotus a tumultu civitatis? Die Johanniterkommende ‘zum Grünen Wörth’ im 15. Jahrhundert* (S. 411–467). Die Untersuchung ist prosopographisch angelegt und stützt sich auf das Nekrolog des Hauses. Letzteres gilt als ein Hort der deutschen Mystik, wofür Stephen MOSSMAN / Nigel F. PALMER, *Ulrich der Johanniter vom Grünen Wörth and his Adaptation of the ‘Liber amoris’. A Critical Edition of the ‘Hoheliedpredigt’ and of its German Precursor ‘Die Höhenflüge der Seele’* (S. 469–520), ein mustergültig aufgearbeitetes Beispiel präsentieren. – Weitere, eher philologisch ausgerichtete Beiträge stammen von Annette VOLFING, *Du bist den Rin herabe geflossen. Topographical Metaphors and Interior Geography in the Sermons of Johannes Tauler* (S. 17–28); Martina BACKES, *Eine Stadt voll der Gnaden. Straßburg aus der Perspektive Gertruds von Ortenberg* (S. 29–38), deren Geschichte vor allem durch eine von unbekannter Hand aufgeschriebene Vita auf uns gekommen ist; Balázs J. NEMES, *Der ‘entstellte’ Eckhart. Eckhart-Handschriften im Straßburger Dominikanerinnenkloster St. Nikolaus in undis* (S. 39–98), worin der Vf. ein Verzeichnis der heute verstreuten Straßburger Eckhart-Hss. bietet; Almut SUERBAUM, *Es kommt ein Schiff, geladen. Mouvance in mystischen Liedern aus Straßburg* (S. 99–116); Monika STUDER, *Antonius der Einsiedler trifft Caesarius von Heisterbach. Zur gemeinsamen Überlieferung von Exempla der ‘Alemannischen Vitas-patrum’ und des ‘Dialogus miraculorum’ in Straßburger Handschriften und Drucken* (S. 167–196); sowie Racha KIRAKOSIAN, *Wie eine Legende Geschichte macht. Das Gottesurteil der heiligen Richgard im spätmittelalterlichen Straßburg* (S. 239–276), wo der Chronist Jakob Twinger von Königshofen als Gewährsmann dient. – Ikonographische Bezüge haben Jeffrey F. HAMBURGER, *Visible Speech. Imagining Scripture in the Prayer Book of Ursula Begerin and the Medieval Tradition of Word Illustration* (S. 117–166), wobei „word